

**EINSENDESCHLUSS
«ABSTIMMUNGEN U. WAHLEN»**

■ Vielen Dank für Ihre Leserbriefe. Ab sofort publizieren wir keine Lesermeinungen zu den aktuellen Abstimmungen und Wahlen mehr.

Oberuzwil Gemeinderat: Ingrid Markart hat die Wiederwahl verdient

Ich hatte das Papier «Fazit Umweltsanierungsteam» seit Jahren an vielen Orten in den Raum gestellt. Darin geht es um millionenschweren Finanzmissbrauch und zum Himmel stinkende Leerläufe. Nur sie hat sich aber Zeit genommen das Papier auch zu studieren, es an andere Stellen weiterzuleiten und mir eine Antwort zu geben. Ein ganz kleiner Anfang ist in Oberuzwil ja mittlerweile gemacht. Das UST müsste jetzt aber vergrössert und überkommunal umgesetzt werden. Nur so können die beträchtlichen Steuergeldverblödungen gestoppt werden.

Markus Scheiwiller, Niederglatt

Gegen Windräder am Hamberg - Schutz für Gähwil und unsere Natur

Ich möchte meine Bedenken zur geplanten Errichtung der Windkraftanlagen am Hamberg bei Gähwil äussern. Viele Probleme sind ungelöst und könnten Umwelt, Lebensqualität und Eigentum beeinträchtigen. Zunächst gibt es keine Garantie, dass Gähwil vom störenden «Discoschatten» der Windräder verschont bleibt. Besonders im Winter könnte der Schatten das gesamte Dorf und den Skihang stark beeinträchtigen - eine untragbare Vorstellung für unser Naherholungsgebiete. Zudem fehlt eine klare Absage der Gemeinde an die Nutzung von SF6-Gas, einem stark umweltschädlichen Treibhausgas. In Zeiten des Klimawandels sollte der Einsatz solch schädlicher Stoffe ausgeschlossen sein. Der Eingriff in die Natur ist ebenfalls ein ernstes Problem. Massive Rodungen und der Ausbau von Zufahrtsstrassen könnten unumgänglich sein, was die lokale Umwelt belasten würde. Auch die potenzielle Verschmutzung von Grundwasser durch Rotorabrieb und Schmieröle bleibt ungeklärt. Der Mindestabstand der Anlagen zu Wohnhäusern ist unzureichend und erhöht die Risiken von Lärm, Schattenschlag und Landschaftsveränderung. Der Wertverlust von Immobilien ist ein weiterer Punkt, der die Bürger stark belasten könnte. Die Mehrheit der Wählerschaft in Kirchberg ist weitab der geplanten Anlagen und kaum betroffen. Für Bürger in Gähwil und Dietschwil hingegen wären die Nachteile unmittelbar spürbar. Ich appelliere an die

Verantwortlichen, die Interessen der betroffenen Bürger nicht zu übergehen. Die Energieleude darf nicht auf Kosten unserer Lebensqualität, Natur und unseres Eigentums erfolgen.

Natal Müller, Gähwil

Windkraft Ja Gerne oder Nein Danke?

Pro Windrad muss gesunder Wald in der Grösse von einem Fussballfeld gerodet werden, die Zufahrtsstrassen nicht miteingerechnet. Eine unwiderrufliche Veränderung der Landschaft ist die Folge. Der Wald als grösster Grundwasserspeicher wird beschädigt und Quellen werden durch die Verdichtung des Bodens zerstört. Windturbinen töten und verstümmeln unzählige Vögel und Insekten. Wo bleibt der Aufschrei der Naturschutzverbände? Reduziert sich der Kaufwert einer Liegenschaft in der Nähe einer Windkraftanlage? Die Rotorblätter bestehen aus Mixmaterialien mit Epoxidharz inkl. PFAS, also Ewigkeitschemikalien, die hoch toxisch sind. Nicht nur beim Betrieb der Anlage, sondern auch bei den Rotorblättern entsteht ein Abrieb. Wo landet dieser hoch toxische Abrieb? Bei Ihnen im Mülleimer oder auf den Weideflächen, wo die Kühe grasen, im eigenen Gemüsegarten, wo Ihr pestizidfreies Gemüse heranwächst oder im Wald? Mit den sogenannten erneuerbaren Energien rettet man die Umwelt nicht, man zerstört sie. Der Windatlas des Bundesamtes für Energie zeigt, dass die Schweiz in einer Zone mit den schwächsten Winden Europas liegt, und trotzdem werden Windkraftanlagen gebaut. Wer wird für den Unterhalt der Windkraftanlagen zur Kasse gebeten, wenn die Verträge mit den Baufirmen abgelaufen sind? Der Kantonsrat St.Gallen hat den Gemeinden das Mitspracherecht beim Sondernutzungsplan entzogen. Wovor hat der Kantonsrat Angst? Es geht wie immer um viel, Geld. Die Zeit drängt, die Subventionen wollen abgeholt werden. Ich bin für ein klares Nein Danke.

Giuseppina Oberhänkli, Kirchberg

Neuorchestrierung

Ratsmitglieder und Verwaltung orchestrieren in der Gemeinde das Zusammenspiel von ökonomischen, ökologischen, humanitären und kulturellen Regelungen. Die lauten Instrumente im Polit-Orchester spielen Finanz- und Wirtschafts-Akteure. Wegen einfachen und alten Partituren, finden auf der Politbühne neue Melodien, Kompositionen und Interpretationen noch wenig Resonanz. Vielfach behindern Intoleranz, Ignoranz und Stress neue Impulse und Entwicklungen. Festgefah-

ren und selbstgefällig die Leier immer gleich zu zupfen behindert musikalische wie gesellschaftliche Entwicklung. Um politische Harmonie anzustreben sollte sich der Gesamtgemeinderat von vielfältigen Vorstellungen, Ideen und Kompetenzen seiner Mitglieder leiten lassen. Ich bin überzeugt mit der Wahl von Marlen Rutz Cerna in den Gemeinderat werden die Bedürfnisse von Familien, jungen und älteren Menschen, Handwerk und Natur, sportlichen und kulturellen Organisationen im Klangbild des Gemeinderats Flawil deutlich klarer zu hören sein.

Dani Müller, Flawil

Zweiter Wahlgang in Flawil soll Weichen für die Zukunft stellen

Überall hängen wieder Plakate mit Aussagen, die das Blaue vom Himmel herab versprechen. Zwei der Wiederkandidierenden vom ersten Wahlgang überzeugen mich dabei trotzdem. Es sind Marlen Rutz Cerna und Daniel Wendel, welche die Gemeinde weiterbringen können. Sie sind auf dem Boden geblieben und übertreffen sich nicht mit banalen Floskeln. Der Mitte-Kandidat mit seiner Vergangenheit im unglücklichen Solviva-Deal und der erst nachträglich angetretene FDP-Mann sollen die Weichen für eine konstruktive und zukunftsorientierte Gemeindegemeinschaft stellen? Schwer vorstellbar. Es braucht entweder eine weitere Partei im Gemeinderat oder auch eine zweite Frau, um ein Gleichgewicht zu erhalten. Die Mitte-Partei ist meiner Meinung nach übervertreten, sie will aber noch mehr Macht oder wie soll man sonst ihre Ansprüche interpretieren? Die schon oft angesprochene Parteienvielfalt wird so nicht berücksichtigt. Ich als junger Wähler möchte dazu ermuntern, die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen, damit Flawil vorwärts kommt und sich vom offensichtlich vorhandenen Filz lösen kann. Beim Filz geht es doch darum, dass Leute, die sich kennen, zusammenspannen, um ein Ziel zu erreichen und das kann leider manchmal in die falsche Richtung gehen. Die Vergangenheit lässt grüssen.

Joey Sager, Flawil

Poststellenabbau Stopp - Was steckt dahinter?

Angenommen, Sie möchten als Post-CEO 170 Poststellen loswerden, wie würden Sie vorgehen? Klar doch, wir kürzen die Öffnungszeiten immer mehr; verlängern durch Verknappung der Wartezeiten, kürzen das Sortiment um die gewinnbringendsten Artikel, demotivieren das Personal und rechnen den Umsatz klein. Die sprudelnden Schaltererträge aus dem lukrativen Paketversand wer-

**EINSENDESCHLUSS
«ABSTIMMUNGEN U. WAHLEN»**

■ Vielen Dank für Ihre Leserbriefe. Ab sofort publizieren wir keine Lesermeinungen zu den aktuellen Abstimmungen und Wahlen mehr.

«Hat die Gemeinde Kirchberg etwas zu verbergen?»

Die rwt, Regionalwerk Toggenburg AG, Bazenheid, befindet sich im Eigentum der Gemeinden Kirchberg und Bütschwil-Ganterschwil und damit auch von allen EinwohnerInnen der beiden Gemeinden. Gemäss Geschäftsbericht (GB) der Gemeinde Kirchberg können alle GB's und Budgets von Organisationen, woran Kirchberg beteiligt ist, von den StimmbürgerInnen angefordert werden. rwt hat mir ihren GB auf Verlangen verdankenswerterweise zugestellt. Das Geologiebüro Lienert & Haering AG, Bazenheid, sowie die Thurpower AG, Bazenheid, befinden sich gemäss GB von rwt zu 100 Prozent in ihrem Eigentum, somit auch von allen EinwohnerInnen. Ende September habe ich rwt gebeten, mir die beiden Geschäftsberichte der vorgenannten Unternehmungen zuzustellen. VR-Präsident Rudenz Egli hat mich anschliessend angerufen und um Geduld bis Mitte Oktober gebeten. Unter Verweis auf das Aktienrecht müssten die Berichte nicht herausgegeben oder zuerst in den VR's beschlossen werden. Die Thurpower übe schon seit Jahren keine Geschäftstätigkeit mehr aus, könnte aber für einen künftigen Windpark in der Gemeinde Kirchberg genutzt werden. Leider habe ich bis heute von VR-Präsident Rudenz Egli kei-

ne Antwort erhalten. Ich bitte deshalb den Gemeinderat Kirchberg, als Vertreter der EinwohnerInnen, die beiden Unternehmungen anzuhalten, die Geschäftsberichte auf Verlangen herauszugeben. Ausserdem bitte ich den Gemeinderat inskünftig periodisch und transparent über die Geschäftstätigkeit all dieser privatrechtlichen Unternehmungen im «Gmeindsblatt» zu informieren. Herzlichen Dank.

Magnus Brändle, Kirchberg

Ja zum «Pro-Pflege-Gesetz»

Wir brauchen mehr Pflegefachpersonen - es steht nichts weniger auf dem Spiel als die funktionierende Gesundheitsversorgung! Deshalb: Am 24. November braucht es im Kanton St. Gallen dringend ein Ja zum Gesetz, mit dem eine Ausbildungs-offensive in Pflegeberufen lanciert werden soll. Weil die Pflegebranche systemrelevant ist und die Zahl der Pflegebedürftigen stetig zunimmt, ist es nötig, Fachkräfte nachzuziehen und der Abwanderung in andere Branchen vorzubeugen. Dieses «Pro-Pflege-Gesetz» ist der richtige Schritt in diese Richtung. In den letzten Jahren sind Lücken mit Pflegefachkräften aus dem Ausland gefüllt worden. Dieses Potenzial ist nun erschöpft, darum müssen wir selber mehr in die Ausbildung und zukünftige Pflegende investieren. Als Pflegeinstitutionen verpflichten wir uns, genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Auf der Arbeitnehmerseite dürfen beitragsberechtigte Studierende mit namhaften Ausbildungsbeiträgen rechnen, die direkt vom Kanton ausbezahlt würden. Das hilft uns allen und sichert die Gesundheitsversorgung, denn